©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

LXXXV.

1532. *Quercus pubescens* Willd. — Im mittelungar. Berglande in der Matra und Magustagruppe, auf dem Nagyszál und insbesondere auf den Lösshügeln nordwärts der Donau, welche sich dem Nagyszál anschliessen und gegen das Tapiothal und die Kecskemeter Landhöhe abflachen, bei Gödöllö, Keresztúr, Isaszegh, Tapio Süly, Gomba, Koka, Szt. Márton Káta, Szecsö; in der Pilisgruppe bei Visegrad und Gran, auf dem Kétágohegy und Piliserberg, im Leopoldifelde und Auwinkel, auf dem Lindenberg, Johannisberg, Dreibrunnberg, Schwabenberg und im Wolfsthale bei Ofen, im Kammerwalde bei Promontor. Im Tieflande auf der Kecskemeter Landhöhe im Waldreviere zwischen Monor und Pilis. Im Bereiche des Bihariagebirges auf dem Köbányahegy nächst dem Bischofsbad bei Grosswardein, auf den Hügeln bei Hollodu, auf dem Bontoskö bei Petrani und im Thale der weissen Körös bei Körösbánya und Plescutia. — Gewöhnlich nur Bestandtheil des gemischten Laubwaides und am häufigsten kombinirt mit *Q. Robur*, *Q. sessiliflora*, *Q. Cerris*, *Carpinus Betulus*, *Populus tremula*, *Fraxinus Ornus*, *Tilia grandifolia*, *Acer campestre*, *Pirus communis* und *P. torminalis*. Als bestandbildender oder doch vorherrschender Baum des gemischten Laubwaldes findet sich *Q. pubescens* insbesondere auf dem Lössrücken des Viniszni vrch und stellenweise auf den Bergen bei Ofen. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95—750 Meter.

1533. *Quercus glabrescens*. — Die Zweige grauflaumig, die Blätter ziemlich lang gestielt, im Umrisse und Zuschnitte bald mit jenen der *Q. pubescens*, bald mit jenen der *Q. sessiliflora* mehr übereinstimmend, in der Jugend unterseits weichhaarig, im Sommer jedoch erkahlend und dann nur mehr auf dem Nerven mit Haaren bekleidet. Die Früchte auf einer sehr kurzen, graufilzigen Spindel dicht zusammengedrängt. In der Jugend der *Q. pubescens*, später der *Q. sessiliflora* ähnlich. Erstere unterscheidet sich aber durch die auch im Sommer unterseits grauflaumigen oder weichhaarigen, gewöhnlich auch viel mehr ausgebuchteten Blätter, letztere durch die kahle Spindel der Inflorescenz und die kahlen Zweige. *Q. undulata* Kit., welche ich am gleichen Standorte mit *Q. glabrescens* beobachtete, unterscheidet sich von ihr durch die in der Jugend etwas klebrigen, im Alter oberseits stark glänzenden Blätter und die spitzen fast dreieckigen Blattzipfel; *Q. dilatata* Kern. durch die kahlen Zweige, die grossen, sehr kurz gestielten Blätter und die schmalen, tiefen Einschnitte zwischen den Blattlappen; *Q. pallida* Heuffel durch die kahlen Zweige und die mit der Spitze nach vorne gerichteten, fast

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

sichelförmig vorwärts gebogenen Lappen der Blätter. — Ich halte *Q. glabrescens* für einen der Kombination *pubescens*×*sessiliflora* entsprechenden Bastart. — Im Gebiete fand ich dieselbe ziemlich häufig gesellig mit den muthmasslichen Stammeltern auf der Slanitzka bei P. Csaba in der Pilisgruppe des mittelungarischen Berglandes, ausserhalb des Gebietes auch in Niederösterreich, Istrien und Südtirol. Zufolge der mir von v. Janka freundlichst mitgetheilten Exemplare findet sich diese Eiche auch nahe der Südgrenze des hier behandelten Gebietes auf dem Mecsek bei Fünfkirchen. — Kalk. 300—550 Meter.

1534. *Quercus ambigua* Kit. Addit. p. 50. — Gesellig mit *Q. Robur*, *Q. pubescens* und *Q. dilatata* in dem Waldreviere zwischen Monor und Pilis auf der Kecskemeter Landhöhe. Diluv. Sandboden. 95 Meter. — Ich halte diese Eiche für einen der Kreuzung: *pubescens*×*Robur* entsprechenden Bastart. Hiefür spricht wenigstens das vereinzelte Vorkommen zwischen den muthmasslichen Stammeltern und dann der Umstand, dass diese Eiche in ihren Merkmalen zwischen *Q. Robur* (*Q pedunculata* Ehrh.) und *Q. pubescens* W. genau die Mitte hält. Von *Q. glabrescens* (*pubescens*×*sessiliflora*) lässt sie sich durch die kurz gestielten, an der Basis tief herzförmig ausgerandeten, nach vorne zu stark verbreiterten Blätter und die deutlich gestielten Früchte leicht unterscheiden.

1535. *Quercus sessiliflora* Sm. — Im mittelungar. Berglande in der Matra bei Parád und Bodony, in der Magustagruppe auf dem Spitzkopf bei Gross Maros; auf dem Nagyszál bei Waitzen; in der Pilisgruppe auf dem Kétagohegy, Kishegy und Piliserberg, auf der Slanitzka bei P. Csaba, bei Sct. Andrae, im Leopoldifelde und Auwinkel, auf dem Lindenberg, Johannisberg, Dreibrunnberg, Schwabenberg und im Wolfsthale bei Ofen; im Kammerwalde bei Promontor. Im Bihariagebirge die verbreitetste Eiche, zumal in der Umgebung von Rézbánya bei Sedéscelu, auf dem Dealul vetrilor und in der Nähe der Schmelzhütte, dann im Poiénathal bei Criscioru und auf dem Dealul mare bei Lasuri, ferner auf dem Vaskóher Plateau zwischen Monésa und Vaskóh; in der Plesiugruppe bei Susani und bis zur höchsten Kuppe des Plesiu; im Thale der weissen Körös auf dem Dealul vultincluiului bei Körösbánya und im Valea Liésa bei Halmadiu; in der Hegyesgruppe auf dem Drocea und bei Slatina, endlich bei P. Szt. Márton nächst Grosswardein. — Die Angaben älterer Botaniker, dass diese Eichenart auch im ungar. Tieflande vorkomme, scheinen mir einer Bestätigung sehr bedürftig. Von mir selbst wurde dieselbe im Tieflande nicht beobachtet. — Porphyrit, Trachyt, Glimmerschiefer, Grauwackenschiefer, Sandstein, seltener auf Kalk. — Die Kuppen des mittelungar. Berglandes sind sämmtlich tieferliegend als die Höhenlinie, welche im Bereiche dieses Berglandes der oberen Grenze der *Q. sessiliflora* entsprechen würde. Im Bihariagebirge bestimmte ich die obere Grenze dieser Eichenart auf dem Dealul vetrilor bei Rézbánya mit 817 Met.; auf dem Plateau zwischen Monésa und Vaskóh mit 844 Met. und auf dem Drocea in der Hegyesgruppe

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

mit 838 Met. An dem südwestlichen Abfalle des Plesiugipfels fand ich ein baumförmiges Exemplar noch bei 1101 Meter, wohl das höchste Eichen-Vorkommen im ganzen Gebiete. Als mittlere obere Grenze berechnet sich für *Q. sessiliflora* im Bihariagebirge die Seehöhe von 900 Meter. — (Syn. *Q. Robur β.* Linné Fl. suec. 340. — *Q. Robur* Reichenb. Excurs. 177. — Auch Schultes in Oest. Fl. I. 619 und Kitaibel in Addit. 49 verstanden unter *Q. Robur* die *Q. sessiliflora* Sm.)

1536. *Quercus brevipes* Heuffel als var. in Enum. plant. Ban. 195. (1858). — Im Gebiete sehr selten und von mir nur in einem Baume zwischen Ofen und M. Einsiedel im mittelungar. Berglande beobachtet. Nach meiner Ansicht ein der Kombination: *Robur*× *sessiliflora* entsprechender Bastart, welcher auch bei Innsbruck vorkommt, und der mir von Zabel auch aus dem Buddenhäger Walde bei Wolgast in Pommern zugesendet wurde. — (Syn. *Q. hungarica* Kit. Addit. p. 49 [publ. 1864] nicht Hubeny ex Flora 1842, I, 268, welche letztere syn. mit *Q. conferta* Kit.)

1537. *Quercus Robur* L. — (*Q. pedunculata* Ehrh.) — Im mittelungarischen Berglande gewöhnlich nur vereinzelt und in kleinen Gruppen; so bei Parád, Waitzen, Sct. Andrae, P. Csaba, M. Einsiedel, Ofen; häufiger auf den Lössrücken, welche sich dem Berglande vorlagern und gegen die Kecskemeter Landhöhe und das Tapiothal abflachen, bei Gödöllö, Peczel, Isaszegh, Tapio Süly, Szecsö, Szt. Marton Kata, Koka; am häufigsten und stellenweise Bestände bildend im Tieflande auf der Kecskemeter Landhöhe und entlang dem Stromlaufe der Donau, auf der Csepelinsel, bei Pest, Ecser, Alberti, Monor, Pilis, P. Peszér bei Alsó Dabas. Im Bereiche des Bihariagebirges sehr häufig und verbreitet über das ganze tertiäre Vorland von Grosswardein über Lasuri und Hollodu nach Belényes, ebenso in den Thalbecken der Körösflüsse, so namentlich auf den Hügeln zwischen Rieni und Vaskóh, wo ich noch Gruppen riesiger uralter *Q. pedunculata* als Reste einstiger, ausgedehnter Bestände beobachtete, ebenso auf dem Dealul mare bei Criscioru und entlang der weissen Körös bei Körösbánya, Halmadiu, Vatia und Plescutia. Entlang der Maros und den drei Körösflüssen findet sich *Q. Robur* auch in bald grösseren, bald kleineren Beständen noch in der Tiefebene, und zwar sind als äusserste gegen den centralen waldlosen Theil der Tiefebene vorgeschobene Wäldchen an der schnellen Körös jene zwischen Vesztö und Körös Ladány, — weiter südwärts der Wald östlich von Békes in der Nähe der Vereinigung der schwarzen und weissen Körös und an der Maros der Wald bei Nagy Lák bei Arad zu nennen. Der centrale Theil der Tiefebene ist ursprünglich waldlos und nur in der Nähe der bewohnten Orte hat man hie und da, wie z. B. bei Kisujszállás kleine Wäldchen von *Q. Robur* gepflanzt, die jedoch nicht sonderlich gut gedeihen wollen und den gehegten Erwartungen nicht entsprechen. — *Q. Robur* findet sich im Gebiete auf tiefgründigem Lehmboden, welcher sich durch Verwitterung des Trachytes und thonreicher Kalksteine herausgebildet hat, vorzüglich aber auf tertiärem, diluv. und alluv.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Lehm- und lehmigem Sandboden. 75—620 Meter. — (Es ist kein Grund einzusehen, warum für diese Eichenart der Linné'sche Name *Q. Robur* bei Seite gesetzt und der Ehrhart'sche Name substituirt werden sollte. Das Citat in Spec. plant. pag. 1414 „*Quercus* cum longo pediculo Bauhin Pinax 420" lässt doch keinen Zweifel, dass Linné in erster Linie unter *Q. Robur* dieselbe Eiche verstanden hat, welche später von Ehrhart *Q. pedunculata* genannt wurde. Zudem wird ja von Linné in der Flora suec. pag. 340 ausdrücklich diese Eiche als *Q. Robur* α., dagegen die *Q. sessiliflora* Sm. als *Q. Robur* β. aufgeführt. Ganz unberechtigt ist es darum auch nach dem Vorgange von Reichb. in Fl. excurs. 177 mit dem Namen „*Q. Robur* L." die *Q. sessiliflora* Sm. zu bezeichnen.)

1538. *Quercus australis* Heuffel als var. in Enum. plant. Ban. pag. 195 (1858). — Auf dem diluvialen Gelände, welches sich den nördlichen mittelungar. Berggruppen vorlagert und sich in das Tapiothal und gegen die Kecskemeter Landhöhe abstuft, bei Kóka, Szecsö und Szt. Márton Káta, weiterhin im Tieflande nach Wiesbaur (Oest. Bot. Ztschr. XXV. p. 358) bei Foktü und Vászég nächst Kalocsa. Im Vorlande des Bihariagebirges bei P. Szt. Márton nächst Grosswardein. — Diluv. und alluv. Lehmboden. 75—350 Met. — (Als Synonyme sind hieherzusetzen: *Q. fructipendula* Kit. Iter magnovaradiense in Verh. der Zoolog.-botan. Gesellsch. 1863, p. 509; *Q. filipendula* Vukot. in Rad. Jugoslav. Akad. II, 46; Schloss. in Oest. Bot. Zeitschr. XVII, 404 (1867); *Q. filipendula* Janka in Oest. Bot. Ztschr. 294 (1867). — Ob auch *Q. pendulina* in Schult. Oest. Fl. I. 620 (1814) hieher gehört, bleibt zweifelhaft. Ein mit diesem Namen bezeichnetes Exemplar aus der Hand Kitaibel's im Innsbrucker Universitätsherbar ist zwar dieselbe Pflanze, welche später mit dem Namen: *australis*, *fructipendula* und *filipendula* belegt wurde*), aber weder die Beschreibung der *Q. pendulina* Kit. in Schult. Oesterr. Flora noch in Kit. Addit. stimmt mit diesem Exemplar überein, und nach den Beschreibungen scheint *Q. pendulina* viel mehr mit *Q. pubescens* als mit *Q. Robur* verwandt zu sein.

Quercus spicata, *Q. vértesiensis* und *Q. cuneata* Kit. Addit. 50. — Alle drei auf dem Lindenberge bei Ofen von Kit. angegeben, sind mir unbekannt. Ueber die beiden ersteren fehlt jede weitere Angabe, und es wurden von ihnen nur die Namen und der Standort überliefert. *Q. cuneata* scheint zufolge der kurzen Beschreibung a. a. Orten mit *Q. pubescens* verwandt.

Nachlese zur Flora der Prager Umgebung.

Von Prof. Jos. Dědeček.

Bereits im Dezemberheft des „Lotos" vom Jahre 1871 hatte ich Gelegenheit gehabt auf einige neue Bürger jenes Pflanzengebietes hinzuweisen. Selbes zu thun wurde ich auch später gezwungen, in-

*) Vergl. Oest. Bot. Zeitschr. XVIII. p. 9.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 026

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 230-233